

Becken wurde, war sie bei ihrer Beurteilung auf den amtlichen Bericht angewiesen. Danach ist die Gestaltung der Höhe und Gehälter als innerbetrieblich angesehen worden, während die für die Vergütung der Reichsbannerbeamten geltende Grundsätze der Gehaltsaufstellungen auf den verschiedenen Gebieten zwar als richtig anerkannt wurden, jedoch ohne das durchgreifende Maßnahmen vorgeschlagen werden. Die Aufstellung erfüllt uns mit großer Sorge, weil die Stellung der Reichsbannerbeamten die Preisstellung, Preisentwicklung und die Lebenshaltungskosten auf den verschiedenen Gebieten zwar als richtig anerkannt wurden, jedoch ohne das durchgreifende Maßnahmen vorgeschlagen werden. Die Aufstellung erfüllt uns mit großer Sorge, weil die Stellung der Reichsbannerbeamten die Preisstellung, Preisentwicklung und die Lebenshaltungskosten auf den verschiedenen Gebieten zwar als richtig anerkannt wurden, jedoch ohne das durchgreifende Maßnahmen vorgeschlagen werden.

Kampfpäne des Reichsbanners

Die Bundesprezesse des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teilt mit: Der Bundesvorstand des Reichsbanners hatte die Geschäftsführung in einer Bundesratskommission nach dem Wunsch der Reichsbanner, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Geschäftsführung der Reichsbanner ging einmütig dahin, daß ein Grund zur politischen Aktion nicht vorhanden, es aber notwendig sei, alle verfügbaren Kräfte, die freien Gewerkschaften aller Richtungen sowie die sonstigen republikanischen Organisationen zu einem gemeinsamen und einheitlichen Kampfplan zusammenzufassen. Der Bundesrat beauftragte den Bundesvorstand, die Initiative zur Schaffung dieser ersten Front aller Reichsbanner zu ergreifen. Außerdem beschloß er eine auf dem Weg der Verhältnisse sich ergebende Satzungsänderung, die das Reichsbanner für den jetzt zu führenden Kampf befähigen sollten wird.

Haushaltsübersichtungen in Preußen

Der Preussische Landtag nahm gestern die Vorlesungen wieder auf und beschäftigte sich u. a. mit der Überleitung der Staatsfinanzen aus dem Rechnungsjahr 1929 und der von der Oberrechnungskammer dazu erteilten Denkschrift. Der denkschriftliche Haushaltsübersichtungen, die besonders im Jahre 1929 außerordentlich hoch gewesen seien. Er riefte insbesondere die hohen Ausgaben der Finanzierung des Rüstungswesens, die den Kostenanstieg um rund zehn Millionen überschritten habe. Außerdem tabelte er u. a. das aus dem Domänenamt für die Verträge für Zwecke vermindert werden, für die der Fonds nicht bestimmt sei. So habe man für ein Posten im Jahre Schwabach zwei Millionen, für einen Posten im Jahre Eins 200.000 Mark entnommen. Gegen die Mißwirtschaft mit staatlichen Geldern müsse energisch eingeschritten werden.

Berliner Hochhausbau in 68 Tagen

Der Potsdamer Platz, der Brennpunkt des Berliner Verkehrs, war in letzter Zeit der Schauplatz eines Bauwunderes, das selbst in der der Hochleistungen nicht gerade armen Gangeschicht Berlins seinesgleichen sucht. In der Kürze der Bauzeit lag die Würzel in 68 Tagen verändert sich nicht nur vorübergehend — das Gesicht dieses bekannten Wunders an der Ecke der Friedrich-Georg- und BellevuestraÙe hinter dem großen Neffeaum ein Stahlbetonwerk, das neuhochzeitliche Columbushaus, zuehendes in die Höhe. Dieses Bauwunder, das den Blick bewundernden Fremden aus aller Welt anlockt, ist ein Werk der amerikanischen Baukunst, das in der Bauweise kaum nachzulesen ist und die wirtschaftliche Organisation im höchsten Grade zeigt. Täglich beobachteten Hunderte von Menschen die Arbeit, das Schöne, die Ausruhen und Verlassen der Bauarbeiter, die in der Höhe über dem Potsdamer Platz arbeiteten die Monumente mit verblüffender Sicherheit. Heute ist das Stahlgerüst des Columbushauses, dessen komplizierter Entwurf ein Werk des Architekten Erich Mendelsohn ist, bereits mit Hingeln und Balken versehen. Die Bauarbeiten sind im Winter zur Durchführung des Innenbaus ausgesetzt werden kann.

Diese bautechnische Höchstleistung ist um so höher zu bewerten, als an dieser exponierten Stelle der harte Verkehr des Bauwerks oftmals hindern würde. Auch die Gründung des Baues war von Schwierigkeiten und zeitraubend. Die Stahlbetonarbeiten gelangt jedoch vortrefflichweise die Ausführung jeder langen Gründungsarbeiten die wirtschaftliche Bearbeitung der Stahlbetonwerke, ist das prächtig ein Bauelement nicht zu übersehen. Es ist einleuchtend, daß gerade jetzt die Berliner Bauwelt bei den hohen Sätzen und Hingeln für die

Präsidenten Bartheles wußten und Johann in die Aussprache über den denkschriftlichen Vertrauensantrag gegen den Außenminister Grimme eintreten.

Um die Hochschulgebühren

Der Hauptausschuß des Preuss. Landtages beschäftigte sich u. a. mit Anträgen der Deutschen, der Deutschen Volks- und der Kommunisten, die sich gegen die Erhöhung der Hochschulgebühren richteten. Ministerdirektor Müller erklärte, daß die Veranschlagung der Gebühren, die in bald wie möglich wieder rückgängig gemacht werden solle, getroffen worden sei, um die

„Die Erde dröhnt; von Deutschland weht es her.“

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die Erde dröhnt, und das Dröhnen und Brechen und Splittern der ganzen Erde und der bisherigen wirtschaftlichen Weltordnung erhebt sich unter veränderten und nationalen Leben mehr und mehr. Kommt die Weltentwicklung in Amerika, in Frankreich, im englischen Kolonialreich so oder an nähernd so, wie wir sie vordiehend andeuten, dann ist es auch mit dem nach dem Verlaufe der Weltentwicklung und der größten Epochen nun aufgebenden großen Deutschen Export endlich vorbei. Dann bleibt auch uns keine andere Möglichkeit, als entweder das Sozialist zu erfahren, das dem englischen Werte beim Scherzen seiner letzten letzten Weltwirtschaftslehre droht, oder aber unter dem Einfluß aller Kräfte bis zum äußersten auch für unser Volk die Wirtschaftswelt zu erkämpfen, die nach dem Zusammenbruch von Treu und Glauben in der Welt allein noch bleibt: uns ein geschlossenes Wirtschaftsreich zu schaffen, das in sich selbst alle Möglichkeiten der Bedienung unserer wirtschaftlichen Bedarfe die bisherige Welt wieder aufgerichtet sind, die sich Tragfähigkeit zu menschlichen Zusammenleben und daher auch aller Wirtschaft.

Alle die Mühe und Schwierigkeiten und Spannungen, die unser Volk heute durchmacht, bringen letzten Endes mit dieser durch die Welt und in dem großen und wirtschaftlichen Weltentwicklung uns aufgebenden großen Export unserem Volke mehr und mehr auch innerlich beizugehen. Die Schaffung eines in sich selbst ruhenden deutschen Lebensraumes zusammen. Auch wir haben gegen wie England nur die Wahl, entweder unterzugehen so wie einst die großen Reiche und Völker der Vergangenheit untergegangen sind (auf deren Vergehen Mühsal in einem für sich auf dieser Stelle wiedergebenden Ausdruck mit dem Weltbild und dem tiefen Ernst des wahrhaft großen Staatsmannes hinwegweisen hat) oder aber uns eine neue Existenzmöglichkeit für unser Volk ohne Raum zu erringen.

Die Aufnahmen und Verände der Novemberperiode und des Novemberkriegs, das uns seit 1918 bis heute regiert, beruhen letzten Endes auf dem Wahn, die wirtschaftliche Weltordnung, die jetzt unter dem Dröhnen der Erde zusammenbricht, könne wiederhergestellt und fortbauert. Von all ihrem Vermögen gilt das harte Diktatorwort: „Es ist ein eitel und vergeblich Wagnis! Zu streifen uns bewagte Mad der Zeit.“

Das große Erwachen aber, das jetzt immer allgemeiner durch unser Volk geht und das sich in politischen Tagesfragen mit aller Verdrängung gegen die Novemberpartei und das Novemberregiment richtet, ist das Aufwachen der Ahnung und der Erkenntnis, daß wir in einer Weltwende stehen, daß wir den wirtschaftlichen Boden, der uns bisher getragen hat, verlassen müssen, um nicht zu verinken, und eine neue Grundfläche unserer wirtschaftlichen Existenz suchen müssen.

Stuhns zu erhalten. Große Sparmaßnahmen fände man durch Schließung von Hochschulen, Abbau von Funktionen und ähnliche Maßnahmen nicht machen. Ueberflüssiges würde jedoch weggelassen werden. Der neue Entwurf, der eine Entlastung der gesamten Ausgaben durch die bereits erfolgte Herabsetzung der Ausgaben für Gehälter, Jubiläumsgeldern und Pensionen um 23 Proz. bringen.

Die Anträge fanden in einer fast einstimmigen Annahme, wonach das Staatsministerium, falls weitere Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Hochschulweises geplant sein sollten, die entsprechenden Pläne vorher dem Landtag vorzulegen soll.

Die Erde dröhnt, und das Volk hört das Dröhnen und beugt sich richtig zu beugen, daß alle die Vermutungen und Vermutungen der Novemberpartei, die bisherige ganz auf Weltwirtschaft eingestellte und in sie verflochtenen Wirtschaftsleben unseres Volkes zu erhalten und die tausendfachen Mühe und Spürne in unserem Wirtschaftsleben zu fassen und zu fassen, ist vergeblich und wie die Weltentwicklung, bis es vielleicht zu spät ist. Und all das, was mit neuer Hoffnung und neuer harter Entschlossenheit immer weitere Kreise unseres Volkes erfaßt, ist nur das aus der Notwendigkeit geborene Tränen: Fort- von den Verlinkenden, die die Rettung nur erretten und hin zu neuem Leben leben werden.

Was haben inmitten der Weltwende all die hundert kleinen und großen Parteilämpfe des Tages zu bedeuten? Wenig! Wenig wie die verzweifelten Rettungsversuche der Führer des bisherigen Systems. Entschlossen ist allein, ob das Volk rechtzeitig genug die neue unabweisliche Notwendigkeit des Neuen sieht, und ob die Führer zum Neuen die Fähigkeit haben, unser Volk auf seinem Weg in sein neues Wirtschaftsreich sicher zu führen, und dieses neue Reich in jeder, möglicherweise und langwieriger Kleinarbeit so aufzubauen, daß es Lebensraum und Existenzmöglichkeit bietet für unser Volk.

Die Erde dröhnt. Eine neue Weltveränderung hat begonnen, wenn sie auch vorerst nur ein Wandern von alten zu neuen Wirtschaftsformen auf dem bisherigen Raum und Volksboden ist. Wichtig wie in der Bevölkerungswanderung sind es bisher noch vorwiegend wirtschaftliche Gründe, die diese große Bewegung hervorgerufen und maßgebend bestimmen. Aber daneben beginnt in der Seele unseres empfindenden Volkes schon etwas anderes mitzuwirken, in dem der Weltenskeren unserer empfindlichen Ähren der Bevölkerungswanderung zu einem Leben erwacht: der irdische und irdenweltliche Trieb aus der Bedrückung, aus der Ähren und inneren Unfreiheit zur Freiheit und aus der Finsternis der moralischen Entartung der Welt zu einer neuen Welt zu sein. Und dieses überweltliche, übermaterielle Drängen, dieser irdische Trieb der Deutschen, der freien und starken Nation der Welt, dieser Sturm der deutschen Seele nicht seien dumpfen drohenden Mühen in das Dröhnen der werdenden Welt. Dieser fremde, neue — und für uns Deutsche doch nur ewig alte — Ton der Welt ist die andere Völker der Welt erretten vor dem, was kommen mag, wenn unser Volk endgültig den Rückwärtsblick von den verlinkenden Lebensformen abwendet

und in mächtiger Selbstlosigkeit den neuen Weg beschreitet, auf dem es im Kampf gegen die Machtgier der bisherigen Welt wieder höheren Lebensraum und seine alte Freiheit finden wird. Die Welt aber, das wird der letzte entscheidende Schritt, unter dem die letzten Wauern des bisherigen Weltgebäudes brechen. Darum blickt die Welt voll Angst und voll geheimem Grauen auf die Entwicklung, die jetzt in Deutschland abspielt.

Die Erde dröhnt; von Deutschland weht es her.

Wir ist, ich hör ein Lied im Winde wehen, Es kommt heran schon wie ein braunes Meer.

Um endlich alle Schande zu verfluchen! Dr. H. Elze.

Frankreich berät Maßnahmen gegen Englands Zollpolitik

Der französische Handelsminister hat einen Anschlag eingeleitet, der sich einsehend mit den Auswirkungen der englischen Zölle auf die französische Ausfuhr befassen soll. Der Minister erklärte einem Vertreter des Paris „Midi“, der englische Handelsrat komme zum Teil einer völligen Vorlegung, die für Frankreich schwer ins Gewicht falle. Einzelne Ausfuhrartikel seien unter diesen Umständen auch bei niedrigeren Preisen nicht mehr auf dem englischen Markt anzubringen. Eine andere englische Beschränkung sollte, wenn es sich nicht, das die französische Regierung ein neues Zollgesetz und eine freigeze Wirtschaft der englischen Einfuhr nach Frankreich vornehmen werde. Dies liegt durchaus rechtliche Mittel zum Schutze der französischen Wirtschaft.

Lloyd George gegen den Korridor

Aus London wird gemeldet: Lloyd George macht im „Daily Herald“ Vorlesung über die Lösung des Korridorproblems. Eine Rückgabe von Ostpreußen, die früher geschah, würde, könne nicht nur in Frage kommen. Nach seinem Wissen sei aber Danzig an der Nordspitze des Korridors altes deutsches Land. Hier solle man die damals unterzeichnete Volksabstimmung vornehmen, und wenn diese für Deutschland ausfällt, dann müsse Danzig nach Deutschland zurückgehen, wenn es die richtige Grenze gegen Polen unter der Garantie der Großmächte stelle. Diktaturen wäre dann wieder mit dem Reich verbunden.

Für Deutschland ist die vorgeschlagene Abmachung unannehmbar, denn die Polen haben sich verpflichtet, die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches zum großen Teil ausgesetzt und ebenso planmäßig Polen angegliedert.

Aus Warschau wird gemeldet: Nachdem erst letzten im Oktober über die Militarisierung der Grenzgebiete durch den Reich angegangen wurde, arbeitet die polnische Regierung nun eine Vorlage über die Militarisierung des Post- und Telegrafennetzes aus, die voraussichtlich noch im Januar dem Sejm zur Annahme vorgelegt wird.

Die Londoner Morningpost meldet aus Madrid: Das Post- und Telegrafennetz auf dem Iberischen Festland zwischen Madrid und Lissabon geordnet. Die japanische Militärbehörde hat etwa 50 Chinesen erschossen, die ihr als Laster beschuldigt wurden.

Alle Völker sind einig

Über die Wirkung der natürlichen „Fay's Sodener Fossilien“ bei Husten u. Heiserkeit. Sie helfen!

Finanzierung des Baues von großer Bedeutung ist.

Besonders interessant und kennzeichnend



Columbus-Haus am Potsdamer Platz, Berlin.

für die Anforderungen unserer schnelllebigen Zeit ist die bereits beim Entwurf des Baues berücksichtigte Verwendbarkeit seiner Zweckbestimmung. Das Columbushaus

ist mit seiner mehrkassigen Bauweise zunächst als Café- und Bürohaus, in späteren Jahren Verwendung finden. Diese Por-

derma wurde zwangsläufig zur Verwendung des Stahls als Bauwerk führen, der aber viel leichter als ein gewöhnliches Holzwerk zu beschaffen ist. Die Zeichnungen, die sehr schön und mit Liebe gearbeitet sind und durchaus die Schönheit vertragen, bringen Bilder auf die Straße, von den verschiedenen Seiten gesehen. Die Zeich-

nung von Mar hatten vor anlässlich des Erdwackelens schon eine gewisse Bekanntheit. Die weiß-weißen Zeichnungen, die in einer solchen Ausstattung gezeichnet sind, sind zum Teil von einer Klarheit und Schönheit, die in der Bauwelt selten zu finden sind. Es ist auch eine große Vereinfachung der Zeichnungen festgelegt worden, die zum Teil von einer Klarheit im Ausdruck zu haben sind.

Die Metropolitan-Oper in Newyork muß sperren.

Die große Depression zwingt jetzt auch die amerikanischen Bühnen zu einschneidenden Sparmaßnahmen. Newyork berühmte Metropolitan-Oper, in der deutsche Musik und deutsche Musiker oft zu Gast sind, scheint besonders stark unter dem Rückgang der Einnahmen. Auch die Subventionen fließen spärlicher, besonders seitdem der große Präses des Jubiläums, Otto S. Kahn, den Vorfall des Auditoriums in einigen Wochen unterlegen hat und die Arbeitsüberlastung erschwerend hat. Jetzt sieht sich die Metropolitan auf einem Schritt genötigt, der sich schon alljährlich vorfindet, auf Amerika aber alarmierend wirken muß: sie hat ihrem Generaldirektor Gatticalaga nahegelegt, auf zehn Prozent seines Gehalts zu verzichten. Er verzichtet, dann kamen die Stars dran. Sie werden einzeln, soweit es geht, auf die Reduktion einwilligen. Erst nachdem der Direktor der Großen gebrochen war, eröffnete die Direktion dem gesamten Personal, daß alle Gehälter um zehn Prozent gesenkt werden sollen.

Der Münchener ägyptologische Bericht. Prof. Dr. Alexander Schaffl, Ägyptologe bei den Staatlichen Museen in Berlin und Privatdozent an der Universität Göttingen, hat den Ruf auf dem Gebiete der Ägyptologie an der Universität München als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. Spiegelberg zum 1. April 1932 angenommen; seine Ernennung zum Ordinarius in München ist bereits erfolgt. Der aus Frankfurt a. M. gebürtige Ägyptologe hat seine frühere in Halle.

Die Kunstblätter der Bauzeitung. Die Kunstblätter der Bauzeitung sind ein wertvolles Hilfsmittel für die Architekten und Bauingenieure. Sie enthalten die neuesten Nachrichten über die Baukunst und die Bauindustrie. Die Kunstblätter sind in drei Abteilungen unterteilt: die Kunstblätter der Baukunst, die Kunstblätter der Bauindustrie und die Kunstblätter der Bauwissenschaft.

Anlässlich des 30. Jubiläums der Bauzeitung. Anlässlich des 30. Jubiläums der Bauzeitung hat die Bauzeitung eine Festschrift herausgegeben, die die Geschichte der Bauzeitung von 1903 bis heute darstellt. Die Festschrift enthält eine Reihe von interessanten Beiträgen über die Entwicklung der Baukunst und die Bauindustrie in Deutschland.

Die Erde dröhnt; von Deutschland weht es her. Ein Lied im Winde wehen, Es kommt heran schon wie ein braunes Meer. Um endlich alle Schande zu verfluchen! Dr. H. Elze.

Neues vom Tage

Verhält sich die Schallplatten-Industrie richtig?

Ein Beitrag zum Konflikt Rundfunk-Schallplatte von Radiokritiken.

Die Freundschaft Rundfunk-Schallplatte wäre nicht lange. Und das war auch vorzuziehen, wenn man bedenkt, daß im Rundfunkprogramm täglich 5 bis 7 Stunden allein die Schallplattenkonzerte mit Gramophonmusik übertragen werden. Einmal täglich hört man dann meistens einzelne Platten immer wieder. Dadurch mußte ja der Absatz dieser Schallplatten zurückgehen. Die Schallplattenindustrie verhält sich also schon ganz richtig, wenn sie die Schallplattenübertragung auf dem Rundfunk verbietet oder zumindest einschränkt.

Die deutschen Sendegesellschaften dürfen sich diesem Standpunkt eigentlich nicht entgegenstellen, wenn ihnen lieb ist, daß die Arbeitslosigkeit durch den Produktionsrückgang in der Schallplattenindustrie nicht noch mehr zunimmt. Wir selbst sehen ja schon lange auf dem Standpunkt, die Schallplattenkonzerte vom Rundfunkprogramm zu streichen. Wir verweisen auf die „Arbeitslosigkeit“ in Nr. 68/1931 der „Saale-Zeitung“. — Es wäre von den Sendegesellschaften vernünftiger,

für die Schallplattenbearbeitungen kleinere Zuschüsse zu begehren, was natürlich dazu beitragen würde, die Arbeitslosigkeit in den Künstler- und Musikerkreisen zu verringern.

Wir hätten nichts dagegen, wenn man täglich eine halbe Stunde neue Schallplatten zur Werbung vorführt, um den Radiobesitzern, die eine Kombination Rundfunk-Schallplatte besitzen, Gelegenheit zu geben, Schallplatten vorzuführen. Aber die heutigen Schallplattenveranstaltungen im Rundfunk sind nichts weiter als Erlösveranstaltungen für reguläre Konzerte. Da heißt auf deutsch: Mechanisierung der Rundfunkveranstaltungen! Und dagegen wehren wir uns mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln! Der Rundfunk hat es bei den Millionenemissionen nicht nötig, an Arbeitskräften zu sparen.

bleiben die Rundfunksendegesellschaften auf dem Standpunkte stehen, sie müßten Mittel einparen, wie sich die Mirak ausbricht.

dann können die Rundfunknehmer mit demselben Recht verlangen, daß die Rundfunkgebühren herabgesetzt werden. F. L.

Tom Mix Lebensgefährlich erkrankt.

Wie aus Hollywood gemeldet wird, liegt der Filmstar Tom Mix nach einer schweren Blinddarmerkrankung im Sterben.

Raubüberfall auf eine Bank.

In den letzten Mittagsstunden wurde an das Bankhaus Fußmann in Oslon ein verwegener Raubüberfall verübt. Zwei junge Leute drangen in das Gebäude ein. Während der erste von der allein anwesenden Kassiererin Auskunft über Depotbestände haben wollte, schloß der zweite die Tür hinter sich zu. Dann überfiel er die Kassiererin, warfte sie auf den Boden und drohte ihr mit Grabschleien. Er raubte dann den Inhalt der Kasse in Höhe von 2800 Mark. Darauf flüchteten beide Täter.

6000 Mark Einfuhr = einem Erwerbslosen.

Der Volkswirtschaftliche Aufklärungsdienst erstellte am Dienstag im Europa-Haus in Berlin vor zahlreichen Vertretern der Verbände von Landwirten, Industrie, Handel und Hausfrauenorganisationen eine Wanderausstellung.

Der entscheidende Augenblick. — Deutsche Ware oder Auslandsware?

Der entscheidende Augenblick, so führte Dr. S. Paulsen in seiner Eröffnungsansprache aus, sei der Augenblick des Kaufes. Da erinnere sich der Käufer nicht mehr an Zeit- und Ort, die ihm die Not der deutschen Volkswirtschaft beweisen,

sondern er wolle sehen, ob er gut und preiswert bedient werde.

Die deutschen Waren aber seien gut. Sie brauchen nichts als eine zielbewusste Werbung, die das Vorurteil, als sei die Auslandsware „feiner“, beseitigt. Der Redner wandte sich dann noch im besonderen gegen die Befürchtungen, daß der Aufschwung deutscher Ware unsere Ausfuhr schädigen könnte. Niemand im Auslande werde es anheimfallen, wenn es für seine eigenen Waren in lokaler Weise eintrübe, ja in den meisten Ländern der Welt würde jetzt Jahren die Werbung für die Erzeugnisse der einheimischen Arbeit durch große, mit reichen Geldmitteln ausgestattete Verbände betrieben.

Die Ausstellung selbst bringt auf zahlreichen Fotomontagen fast aller maßgebenden Werkverbände für deutsche Waren ein überzeugendes statistisches Aufklärungsmaterial, das jedem Deutschen nicht oft genug vor Augen geführt werden kann. Man ein Beispiel von vielen: Eine ganze Deutsche Arbeiterfamilie wird durch die Einfuhr von ausländischen Industriegütern im Werte von etwa 6000 Mark oder von Nahrungsmitteln für etwa 2000 RM. für ein Jahr arbeits-

los. Im Jahre 1930 aber haben die deutschen Verbraucher täglich an das Ausland gezahlt für Butter 1 Million RM., für Eier 625 000, für Stoffe 65 000 RM. usw. Die Warenausfuhr, die im nächsten Jahre durch ganz Deutschland reifen soll, kann hier viele und zutreffende Aufklärungsarbeiten leisten.

Der Prinz von Wales an die Ladies.

Vorige Woche eröffnete die englische Regierung den großen Feldzug gegen ausländische Waren. Flugzeuge umkreisten London und marsten Proklamationen herunter, und besonders der englische Rundfunk stellte sich in den Dienst der Rundfunkgenossen. Auf Verfügung Macdonalds mußten alle englischen Rundfunksender täglich Vorträge

Japan mobilisiert seine studentische Jugend.



Eine japanische Studentenkompagnie bringt dem Mikado eine Guldigung vor dem Palast in Tokio dar. Die kriegerisch die allgemeine Stimmung in Japan ist, geht aus der Tatsache hervor, daß sich überall die Studenten der Hochschulen zu Ausbildungskommandos gemeldet haben. Für den mandchurischen Krieg werden viele Studentenkompagnien kaum in Frage kommen, doch scheint man die Möglichkeit einer Ausdehnung des Konfliktes auch auf andere mächtige Staaten in Betracht zu ziehen.

Alles ist krank im Elzaref-Prozeß.

Bei Beginn der Dienstagverhandlungen im Elzaref-Prozeß ist die Staatsanwaltschaft nur durch Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weisenberg und Gerichtsassessor Jaeger vertreten, da Oberstaatsanwalt Frhr. v. Steinaecker durch die Antragsungen der letzten Wochen unerschäftigt ist.

Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Reiner, bemerkt nach Eröffnung der Sitzung, von verschiedenen ungenannten Seiten sei die Zuschiebung des Prof. Dr. Störmer als Sachverständiger Arzt, um Willkür zu unterbinden beantragt worden. Es lohne sich nicht, darauf zu antworten, zumal die Adressaten nicht den Mut gefunden hätten, ihren Namen zu nennen. Der Vorsitzende des Gerichts, Prof. Dr. Störmer als Sachverständigen zu beistellen, habe auch Zustimmung der Staatsanwaltschaft gefunden. Prof. Dr. Störmer trägt dann sein Gutachten vor und erklärt, daß er Willkür Montagabend unterliegt hat und dabei eine fehlerhafte Tätigkeit der Leber festgestellt hat. Willkür sei ein eckiges, zuckerhaltiges und im feinen gewollten Dialekt. Es sei ausgeschlossen, daß der Krankheitszustand abführend herbeigeführt worden ist. Es seien Anzeichen einer beginnenden Mierokostierose vorhanden, die Galle, Nieren und Leber in Mitleidenhaft ziehe. Diese krankheitserscheinungen machen Willkür widerstandsfähig und verurteilen ihm Schmerzen. Prof. Dr. Störmer kommt dann zu dem Schluss, daß Willkür nur bedingt verhandlungsfähig sei, weil er nicht wie ein geheimer Mensch derartig schweren Anforderungen Monate hinaus gemacht sei.

Prof. Dr. Störmer bittet dann, mit Prof. Citron, der Willkür seit langem behandelt, ein Konsilium abzuhalten, um dann dem Gericht greifbare Vorschläge über die weitere Verhandlung zu unterbreiten. Prof. Citron teilt etwa dasselbe mit, was Prof. Dr. Störmer gesagt hat. Nach Abgabe der beiden Gutachten ziehen sich Prof. Dr. Störmer und Prof. Citron zu einer Beratung zurück, nachdem beide Willkür als unerschäftigt und nicht einmal zu unterrichten. Der Vorsitzende bittet die beiden Sachverständigenärzte, ihm auch dahingehend Vorschläge unterbreiten zu wollen, ob vielleicht Bürgermeister Scholz, dessen Vernehmung für Donnerstag vorzulesen ist, erst in der nächsten Woche vernommen werden soll.

da bei dessen Vernehmung Lebstafel-Anstichte zu erwarten seien.

Nach Wiedereintritt in die Verhandlung teilt Prof. Dr. Störmer mit, daß er mit Prof. Citron in der Aufstellung der Krankheitserscheinung bei Willkür vollkommen übereinstimme. Der Zustand Willkürs sei zwar erheblich besser geworden, es werden aber immerhin noch einige Tage vergehen, bis Willkür wieder bei voller Kraft sei. Er und Prof. Citron empfehlen deshalb dem Gericht am Dienstag nur für die Dauer einer Stunde zu verhandeln, am Mittwoch auszusprechen, dann am Donnerstag und Freitag nur zwei bis drei Stunden zu verhandeln und möglichst keine Differenzen zu erheben.

erster Wirtschaftler und bekannter Politiker bringen, in welchen die Schädlichkeit der Einfuhr fremder Erzeugnisse darzulegen wurde. Man appellierte besonders an die Frauen. Macdonald ist flug. Er wußte, daß die englischen Frauen nicht auf den Appell der alten ehrwürdigen Politiker und Wirtschaftler reagieren würden. Aber Macdonald mußte auch, daß es nur einen Mann in England geben könne, der gegen die Frauen-eitelkeit kämpfen könnte, und so wurde der Prince of Wales von der Regierung aufgefordert, zu den Engländerinnen zu sprechen.

Der Prince of Wales hand am Londoner Mikrophon, machte zunächst der englischen Frauen Komplimente, lächelte, verbeugte sich, ging aber dann zum Angriff über und forderte die Frauen auf, englische Stoffe zu tragen und englische kosmetische Artikel zu gebrauchen. Nach seinen Komplimenten sagte er „buy british Goods“.

Japan mobilisiert seine studentische Jugend.



Eine japanische Studentenkompagnie bringt dem Mikado eine Guldigung vor dem Palast in Tokio dar. Die kriegerisch die allgemeine Stimmung in Japan ist, geht aus der Tatsache hervor, daß sich überall die Studenten der Hochschulen zu Ausbildungskommandos gemeldet haben. Für den mandchurischen Krieg werden viele Studentenkompagnien kaum in Frage kommen, doch scheint man die Möglichkeit einer Ausdehnung des Konfliktes auch auf andere mächtige Staaten in Betracht zu ziehen.

Alles ist krank im Elzaref-Prozeß.

Bei Beginn der Dienstagverhandlungen im Elzaref-Prozeß ist die Staatsanwaltschaft nur durch Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weisenberg und Gerichtsassessor Jaeger vertreten, da Oberstaatsanwalt Frhr. v. Steinaecker durch die Antragsungen der letzten Wochen unerschäftigt ist.

Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Reiner, bemerkt nach Eröffnung der Sitzung, von verschiedenen ungenannten Seiten sei die Zuschiebung des Prof. Dr. Störmer als Sachverständiger Arzt, um Willkür zu unterbinden beantragt worden. Es lohne sich nicht, darauf zu antworten, zumal die Adressaten nicht den Mut gefunden hätten, ihren Namen zu nennen. Der Vorsitzende des Gerichts, Prof. Dr. Störmer als Sachverständigen zu beistellen, habe auch Zustimmung der Staatsanwaltschaft gefunden. Prof. Dr. Störmer trägt dann sein Gutachten vor und erklärt, daß er Willkür Montagabend unterliegt hat und dabei eine fehlerhafte Tätigkeit der Leber festgestellt hat. Willkür sei ein eckiges, zuckerhaltiges und im feinen gewollten Dialekt. Es sei ausgeschlossen, daß der Krankheitszustand abführend herbeigeführt worden ist. Es seien Anzeichen einer beginnenden Mierokostierose vorhanden, die Galle, Nieren und Leber in Mitleidenhaft ziehe. Diese krankheitserscheinungen machen Willkür widerstandsfähig und verurteilen ihm Schmerzen. Prof. Dr. Störmer kommt dann zu dem Schluss, daß Willkür nur bedingt verhandlungsfähig sei, weil er nicht wie ein geheimer Mensch derartig schweren Anforderungen Monate hinaus gemacht sei.

Prof. Dr. Störmer bittet dann, mit Prof. Citron, der Willkür seit langem behandelt, ein Konsilium abzuhalten, um dann dem Gericht greifbare Vorschläge über die weitere Verhandlung zu unterbreiten. Prof. Citron teilt etwa dasselbe mit, was Prof. Dr. Störmer gesagt hat. Nach Abgabe der beiden Gutachten ziehen sich Prof. Dr. Störmer und Prof. Citron zu einer Beratung zurück, nachdem beide Willkür als unerschäftigt und nicht einmal zu unterrichten. Der Vorsitzende bittet die beiden Sachverständigenärzte, ihm auch dahingehend Vorschläge unterbreiten zu wollen, ob vielleicht Bürgermeister Scholz, dessen Vernehmung für Donnerstag vorzulesen ist, erst in der nächsten Woche vernommen werden soll.

da bei dessen Vernehmung Lebstafel-Anstichte zu erwarten seien.

Nach Wiedereintritt in die Verhandlung teilt Prof. Dr. Störmer mit, daß er mit Prof. Citron in der Aufstellung der Krankheitserscheinung bei Willkür vollkommen übereinstimme. Der Zustand Willkürs sei zwar erheblich besser geworden, es werden aber immerhin noch einige Tage vergehen, bis Willkür wieder bei voller Kraft sei. Er und Prof. Citron empfehlen deshalb dem Gericht am Dienstag nur für die Dauer einer Stunde zu verhandeln, am Mittwoch auszusprechen, dann am Donnerstag und Freitag nur zwei bis drei Stunden zu verhandeln und möglichst keine Differenzen zu erheben.

Berühmt wie die Schwester
ist die neue

Matos
m/Gold

GARBATY

Matos

dick oval **3 1/3** Pf. **ohne**

eine ebenso geniale wie begehrte Neuschöpfung zu der seit Generationen allbeliebten

KÖNIGIN VON **SABA** ohne

Eine Tragödie im Urwald.

Zweihundert Strafgefangene flüchten aus Französisch-Guayana.

Aus Port of Spain (Trinidad) liegt ein Bericht über ein unter ungenannten Strafpaen durchgeführtes Raubunternehmen von zweihundert Strafgefangenen aus einem Waldlager in Französisch-Guayana vor.

Den Gelegenen war aus Cayenne das Gericht zu Ohren gekommen, daß eine amerikanische Gesellschaft mit dem Bau einer Eisenbahn im Innern von Holländisch-Guayana begonnen habe. In der Hoffnung, von den Amerikanern beim Bahnbau verwendet zu werden, beschloßen sie, der Gölle von Guayana den Raub zu liefern. Sie fertigten sich aus Holzgeschicht und Baumstämme provisorische Hütten an, auf denen sie dann den Maroni, den Fluß, der die natürliche Grenze zwischen Französisch- und Niederländisch-Guayana bildet, überquerten. Aber erst auf der anderen Seite des Flusses, auf Holländisch-Guayana, begannen die eigentlichen Schmierereien. Zu tauglichen Märkten kämpften sich die Flüchtlinge durch die fieberischwangeren Sumpfgelände. Das Wasser ging ihnen oft bis zu den Hüften. Große Strecken mußten auf diese Weise zurückgelegt werden. Dann wieder kamen große Urwaldgebiete, die den jeder Ausrüstung baren Flüchtlingen das Leben sauer machten. Mancher einer blieb hierbei auf der Strecke. Als sie endlich nach Tagen ungewöhnlicher Strapazen das erste Dorf erreichten, mußten sie feststellen, daß die Gegend von dem amerikanischen Bahnbau eine Segende war. Der größte Teil der Flüchtlinge ergab sich den holländischen Behörden, während die übrigen es vorzogen, zu ihrem Gefangenlager zurückzukehren, wo die Anführer des Unternehmens zu Einzelhaft auf der Zuchthausinsel überstellt wurden.

dick rund

Aus der Umgebung.

Blinder Alarm!

Keina. Gestern Abend wurde das Heeresfallkommando nach Keina gerufen, da angenommen wurde, daß es sich in der Sattlerstraße um einen Einbruch handele. Die Sache stellte sich aber als harmloser heraus. Der Arbeiter M. war im angetrunkenen Zustande in die Wohnung seiner Frau getreten, die schlief, und hatte dort einige Gegenstände bemerkt.

Totenfeier

nationaler Arbeitnehmer.

Übermorgen. Am vergangenen Sonntag hielt die „Belegschaft der Deutschen Arbeitnervereinigung im Mitteldeutschen Bergbau, Oberberna unter dem Vorsitz von Kamerad Steinendorf ihre letzte diesjährige Monatsversammlung ab. Hauptpunkte der Tagesordnung waren die Zerlegungsnahme zur Anerkennung und die Abschlüsse der Verhandlungen mit dem VDA, Einigungsbedürfnis der Beschäftigten in schließlichen Worten der verstorbenen Kameraden. Totenphantom. Ernst und feierlich erlöste das Gedächtnis. Der Mensch wanderte hinaus an die Stätten des Leidens, den Beschäftigten durch Blumen und Girlanden ein stilles Gedenken darzubringen. Heute am Sonntagabend seien wir aufs neue geeicht mit ihnen vereint. Einer schönen Gedächtnisfeier folgend, feiert die Belegschaft am 20. Dezember nachmittags findet im Lokal Kurtstraße die Begehung von über 400 Kindern statt. Am Schluß der Veranstaltung wird Kamerad Steinendorf auf die kommenden Jahresversammlungen und erwartet von den Mitgliedern jetzt schon rege Mitarbeit.

Zuckerfabrik Stöbnitz im mitteldeutschen Rundfunk.

Mücheln. Die in der deutschen Nationalwirtschaft so wichtige Zuckerindustrie hat einen ihrer Hauptstützen in Mitteldeutschland. „Zuckerampagne“ so lautet der Hörbericht, den der Mitteldeutsche Sender am 23. November um 15 bis 15.45 Uhr aus Stöbnitz geben will. Der Name des unsterblichen Dörries Stöbnitz, das sich so erfolgreich gegen die Eingemeindung nach Mücheln gewehrt hat, ist bekannt geworden durch die Zuckerfabrik, die als eine der am besten eingerichteten Fabriken bezeichnet wird. Ihre Bedeutung für die Zuckerindustrie ist der Hauptgrund der Kampagne. Die Belegschaft der Zuckerfabrik Stöbnitz, welche die Zuckerfabrik im Jahre 1931 in Betrieb genommen hat, ist in dieser Kampagne besonders tätig. Die beteiligte Menge wird nachfolgend. Der Hörbericht im Rundfunk wird in Frage und Antwort einen Einblick in den Betrieb geben, der aus der unheimlichen Zuckerkrise die weichen Kräfte glaubt, die auch in dieser bitteren Zeit das Leben versichern.

„Gute Hoffnung“ stillgelegt.

Malsbach. (Schlach). Der Arbeitsbereich der Grube „Gute Hoffnung“ wird in der nächsten Woche erneut stillgelegt. Eine größere Anzahl Arbeiter werden dadurch wieder erwerbslos.

Anfang auf der Dorfstraße.

Göhran. Ein Motorradfahrer wurde kürzlich dadurch auf der Dorfstraße erheblich fähig, daß die Dorfstraße gegen das Fußballspiel und ihm der Ball gegen das Bordrand flog, wodurch er stürzte und sich bedeutende Hautabrisse erlitten.

„Ich war noch nie in einer Reiberei, bis vor drei Wochen war ich im Büro, mußte aber die Stellung aufgeben.“

„Er kamme mit einer neuerlichen Gewerbe die mächtigen Arme auf die Lederschleife und benutzte sich ein wenig vor.“

„Della Wendbus überete etwas in ihr Korb, die erste Kiste eines anderen herauszubringen. Vor einem fremden Menschen noch dazu.“

„Der Anführer der Firma bedachte mich.“

„Wie denn?“

„Sie kam nicht los, der Aale erwartete ein Gefährte.“

„Na, ergrübelte Sie doch, Fräulein; vor mir brauchen Sie sich nicht zu fürchten.“ Sie mußte lächeln und verriet, nun in kurzen Worten, was sich an ihrem letzten Tag im Wilsnackischen Büro abspielte. Verriet sie Richard Wendbus lakonischer Hilfe.

„Der Junge gefällt mir, den möcht ich wahrhaftig mal kennenlernen!“ sagte der Meister und lachte so dröhnend auf, so laut und herzlich, daß sie unwillkürlich mitlachen mußte.

„Wer wissen Sie was, Fräulein? Doch Sie stellen mir! So eine forliche imponiert mir! Offenlich wollte ich in eine richtige Verfallener haben, aber schließlich...“

„Denke, eine Frau, die in ein Bier vor Verbe hält, wird noch ein paar Bürschtippen bearbeiten können, was? Also wollen wir beide miteinander verdingen!“

„Die unruhigste drastische Art des Fräuleinmens sein herzliches Lachen, sein humoristisches Wesen...“

„Das alles ist die letzte meine Gemanna in Della Wendbus verfallen...“

„Mit einem Zug hob sie die Hand und legte sie in die ausgebreitete Pranke des Mannes.“

„Der Hebel lieh.“

„Wie viele mal hat!“ lachte er. „Was ist denn bei? Eine Hand? Bestmöglich eine Hand!“

Erwerbslose Jugendliche stellen ein selbstverbautes Segelflugzeug aus.

„Reumat. Wie in verschiednen anderen Gruppen unseres Vaterlandes wurden auch im Westteil im Frühjahr dieses Jahres Erwerbslose Werkstätten errichtet, in denen die jugendlichen Erwerbslosen betraut werden.“

Für das mittlere Westteil wurde am 20. April in den Baracken der Grube Cecilie eine solche Werkstätte eröffnet.

Sie verband ihre Entstehung der Initiative der Braunkohlenwerke des Westteiles, die dadurch ihre Verhältnisse dafür bewiesen haben, daß sich die Erwerbslosen nicht nur in wirtschaftlicher Not befinden, sondern daß die professionelle Faak unter der unangenehmsten Unfähigkeit leiden, und daß für so manchen die Gefahr besteht, daß er sich in Folge langandauernder Arbeitslosigkeit der regelmäßigen Arbeit gänzlich entzieht.

Die an der Errichtung der Werkstätte beteiligten Werke haben Räume, Maschinen und Handwerkzeug zur Verfügung gestellt. Unter Anleitung eines Ingenieurs beschäftigten sich die Erwerbslosen hier je nach Beschäftigung oder Geschicklichkeit, mit der Anfertigung der verschiedensten Gegenstände hauptsächlich Wirtschaftsgüter und Gebrauchsgüter aus Holz und Eisen, die für Eigentum werden. Das dazu benötigte Material liefert die Werkstätte kostenlos. Neben der Handbeteiligung wird

unter Leitung von Mitgliedern der Spielvereinigung Rummel Sport betrieben.

Daß er hat sich in anerkannter Weise auch die Lehrerschaft der Schulen Seidemark und Grumpa dieser guten Sache ehrenamtlich zur Verfügung gestellt und erstellt den jugendlichen Unterricht auf allen Gebieten des praktischen Wissens.

Winterhilfe in Großanna. Großzügige Beteiligung der Gewerkschaft „Mittel“.

Großanna. Am Montagabend 8 Uhr fand hier eine Gemeindevorstellung statt, an der außer zwei einschüchternen Beratern der bürgerlichen Fraktion alle Mitglieder teilnahmen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf den Geldentwurf von Gemeindevorstand E. H. A. Dieser Vorber ist für das an die Gemeinde abzurufen von Geld, das zur Straßenverbreiterung notwendig ist, pro Quadratmeter 5 M. Angefallen beträgt seine Forderung 540 M. Der Beschluß wurde zunächst zurückgestellt, um neuen Zeitpunkt zu verhandeln. In dem neuen Tagesordnungspunkt handelte es sich um die Verhütung des Viehdiebstahls.

Dem Wäcker Otto Mai wurde der Zuschuß auf sein Köchshof von 1320 M. erteilt.

Zusammen wurde einstimmig beschlossen, von der Kautionssumme des alten Wäckers den Betrag von 10 M. zurückzugeben, der wegen Berufstätigkeit bei der Gemeinde verbleibt werden soll.

Weiter die beschäftigten Winterhilfsmassnahmen für Bedürftige gab der Gemeindevorstand einen ausführlichen Bericht. Von der Errichtung einer Volkshalle soll Abstand genommen werden, da die Gewerkschaft „Mittel“ ihre Hilfe für die Winterhilfe in eigener Hand bereitgestellt hat.

Dies wird gegen 10 Pfennig Entgelt pro Liter Eisen für alle Bedürftigen zur Verfügung gestellt.

„Della mußte ebenfalls wieder lachen.“

„Also Fräulein, morgen früh kann Sie ankommen.“

„Wollen mal sagen, eine Woche ist vorbei.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

„Sie haben recht.“

Jugendlichen nun auch ein Segelflugzeug erbaut.

Das Flugzeug wird bis Donnerstag in Rummel im Gehöft des Vogelheims Güter (gegenüber der Autoreparaturwerkstatt Korb) angesetzt.

Die Leistung, die diese selbstgefertigte Flugmaschine vollbringt, verdient volle Anerkennung und es wäre darum zu wünschen, wenn möglichst viele ihr Interesse hierfür durch den Besuch der Ausstellung bekundeten. Nach Beendigung der Ausstellung soll das Segelflugzeug verpachtet werden und, wenn erst ein Startflug zur Verfügung steht, von einem der „Mitteln“ im Westteil auf praktische Fluchtversuche unternommen.

Die Werkstätte umfaßt zur Zeit über 60 Teilnehmer, für die übrigens auch seitlich dadurch gefordert wird, daß sie ein kräftiges, schmalgefäßes Mittagessen für 10 Pfennig erhalten. Nicht nur die Einrichtung, sondern auch die laufende Unterhaltung der Werkstätte erfordert erhebliche Mittel, die vornehmlich von der Rummelhilfe zu decken sind. Gelegentlich wird auch das Arbeitsamt beteiligt, jedoch in dankenswerter Weise durch Gewährung von Zuschüssen für die betreuten Erwerbslosen, ebenso der Kreis Luerfurt, der für die Wohlfahrtsverbände Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Während an anderen Orten die Errichtung von Erwerbslosenwerkstätten nicht immer zum vollen Erfolg geführt hat, hat sich

diese Einrichtung im mittleren Westteil während des achtmonatigen Bestehens bewährt.

Und es ist zu hoffen, daß die Werkstätte so lange fortbestehen kann, bis wieder Arbeitsmöglichkeit für alle diejenigen vorhanden ist, die jetzt das harte Los der Beschäftigungslosigkeit tragen müssen.

Die Beheizung soll am 1. Dezember beginnen. Außerdem gibt die Gewerkschaft Mittel einseitig Holz und an Beheizkosten 20 Pfennig, an Bedienung fünf Pfennig pro Zentner ab. Die „Geg.“ zahlt zur Winterhilfe vom November bis März pro Monat 75 M. unter der Bedingung, daß 35 M. der Höhe zurückfließen. Auch ist von der Gemeinde eine Abgabe zu erwarten, um alle Kosten zu decken und neue angefordert werden sollen. Die Verteilung erfolgt durch die Wohlfahrtskommission. Die Bergkapelle der Gewerkschaft Mittel wird ein Wohlfahrtstageskonzert zum Nutzen der Winterhilfe veranstalten. Ein Programm der W. B. D. und ein solcher der W. B. D. werden ebenfalls von Gemeindevorstand E. H. A. für ihre aufstehenden und die Aufgaben verdringenden Ausführungen die gebührende Antwort. Schäden, die sich bei dem Scheitern ergeben haben, werden von den beteiligten Firmen ersetzt, nachdem der Gemeindevorstand die Aufkommen der W. B. D. das Hochwasser diese festgelegt haben. Am 10 Uhr schloß der Vorber die Veranstaltung.

Wunderliche Zeitgenossen.

Mäden. Die Landwirte fahren während der Zuckerkampagne am Abend gemächlich ihre beladenen Wagen bis fast an die Straße heran, um sie am nächsten Morgen bequemer zur Ablieferung bringen zu können. Während der Nacht halten es nun wunderliche Zeitgenossen für angebracht, die an den Seiten der Wagen befindlichen Klappentüren zu öffnen und dadurch ein Teil der Ladung herausrollen zu lassen, die am nächsten Morgen natürlich wieder aufgeladen werden müssen.

„Ich dachte für die Hand, daß sie fast anstehen hätte.“

„Ich werde mir Mühe geben.“ sagte sie und um sich schielend wieder auf der Straße war ein Augenblick gequält, alles für eine Halbstation zu halten... aber die schmerzende Hand bewies nur zu deutlich, wie sehr es Wahrheit war, was sie eben erlebt hatte.

„So leicht hatte sie es sich vorgestellt... und so schwer war es!“

Gesellschaftliche Nähe und ein tüchtiger Schritt in den Gefelner der Lufen Dank waren die Ergebnisse der ersten Tage ihrer Tätigkeit!

„In der rüh und zerte in den Schenkeln war ein Druck, als habe lange Zeit hindurch eine schwere Last auf ihnen gelegen. Mattigkeit froh den Mädchen heraus und ließ sie sich nach einem Stuhl heben, auf dem sie nur eine Minute lang ausruhen konnte. Das war unangenehm, doch nach ein paar Augenblicke trat sie an und ließ sich die anderen Unannehmlichkeiten gar nicht klar in den Bewusstseins kommen. Oder wenigstens unbedeutend.“

„Der Gedanke des frühen Aufwachens ersetzte eine so kurze Ruhepause in ihr, doch die so frühlichlich lag und mit Mühe und Not eine Butterkuchlein hinunterwürgen konnte.“

„während vor auf einem Teller die verschiedensten Wurstsorten zur freien Auswahl lagen und vom Meister und der Meisterin vom Gießen, Fred Strie und dem beiden Gefährten Fred und Emil mit der nötigen Anbahn verachtet wurden.“

„Es schmeckt wohl nicht?“ fragte Meistermann und schob fünf Zentimeter Servietten vor seinen nicht gerade kleinen Mund.“

„Mit einem Zug hob sie die Hand und wuschelte sich an dem Speise, als habe sie gewußt, was sie eben getrunken.“

„Della schleppte sich förmlich nach Hause und machte zwei Stunden lang kalte Umwälze, um die geschwollenen Füße, froh unter die Decke und schobte die Glieder mit einem Zug nach dem Schwanz, als habe sie wochenlang kein Bett gesehen.“

„Sie nahm sich vor, am morgigen Sonntag den ganzen Tag im Bett liegen zu bleiben und sich durch keine Macht der Welt rühren zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ankündigung am 1. Januar.

Einigung der Haus- und Grundbesitzer.

Das Bärenberg. Der Haus- und Grundbesitzerverein hat am 20. Dezember eine Mitgliederversammlung ab, in der zunächst die so pflanzlich vorbereiteten Stadtrats Freiberger-Verträge gebildet wurde, der im Sommer 1922 den hiesigen Verein sowie den Kreisverein der Haus- und Grundbesitzerverein im Stadt- und Landkreis Freiberger gegründet hat. Der Kreisverein hat inzwischen durch den Beitritt des hiesigen Vereins eine Erweiterung erfahren. Darauf behandelte der Vorsitzende ausführlich das Problem der Ankündigungsgesetze, die zum 1. Januar 1932 gefällig sind. Es handelt sich dabei besonders um die Einweisung der Zahlungsverhältnisse in Frage. Weiter sprach man über die neue Einweisung der bebauten Grundfläche. Nachdem noch über die Höhe der Grundveränderungssteuer, die Bodenarbeiten durch die verschiedenen Grundbesitzer und eine Reihe kommunaler Fragen erörtert waren, schloß der Vorsitzende die ausgedehnte und interessante Versammlung.

Gute Hofenjaog.

Beregan. Bei der gestrigen Treibjagd wurden 280 Hasen zur Strecke gebracht. Am schließend fand ein Jagdschmaus statt. Im vergangenen Jahre wurden 300 Hasen erlegt.

Viehjählung am 1. Dezember.

Lützen. Am 1. Dezember werden die Herde Mäuler, Mansele, Geil, Winder, Schafe, Schweine, Ziegen, das Ferkelvieh und die Mienenliste gezählt. Das Ergebnis dient lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Den ehrenamtlichen Jählern ist der Zutritt zu den Gehöften, Ställen usw. zu gestatten. Unrichtige oder unvollständige Angaben und die Verweigerung der Angaben kann mit Gefängnis oder mit Geld bestraft werden. Die Richtigkeit der Angaben in den Zähllisten wird durch Polizeibeamte nachgeprüft werden.

Glimpflich abgemantelter Unfall.

Lützen. Montagvormittag ereignete sich in der kurze Wilhelm- und GutsMuthsstraße ein Motorradunfall, indem ein Motorradfahrer ins Schleudern kam und gegen einen Baum fuhr. Die Soja des Fahrers erlitt Gefährts- und sonstige Verletzungen, während der Fahrer selbst unbeschädigt blieb.

Teurer Acker.

Reuders. Hier fand der freihändige Ackerverkauf des dem Viehhändler Otto Busch gehörigen, etwa zehn Morgen großen Pflanzensaat, der in Partellen von je zwei Morgen bestand. Die Preise schwankten zwischen 50 bis 100 M. pro Morgen. Diese Preise werden allgemein als unerwartlich hoch angesehen.

Germann Söhne ?

Reuders. Gestern morgen wurde der Hausfischer und Landwirt Hermann Söhne nach kurzem schweren Krankenlager vor großen Schmerzen abgerufen. Bei allen Einwirkungen war der Verlorbene eine geachtete Persönlichkeit. Mit besonderer Eingabe und Rücksichtnahme hat er seinen Mann in dem Gemeindefesthalten gehalten. Groß waren seine Erfahrungen — fast keine Ziele.

Geistig unmaachtet.

Schleibitz. Am frühen Gestern benahm sich eine Frau aus Schleibitz derartig hysterisch, daß schließlich polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Auch auf der Polizeiwache beruhigte sich die aufstehende von geistiger Unmaachtet Befallene nicht. Sie wurde daher der Landesheilanstalt in Mühlberg zugewiesen.

Die Meisterin verzog den Mund zu einem Grinsen, das ihr vollständig in der Frechheit vermindern ließ. Fred knickte sich ihr langsam ein Stück Wolltuch um den Hals, während sie zurückbelebte, als sei es mit Gift verträumt!

Der dritte Tag war ein Sonnabend. Bis zum Nachmittag ging es noch. Dann setzte die Hochflut ein. Der ganze Boden stand voller Wasser, die alle durcheinander zu unendlich viel zu laufen mußten, daß sie auch nicht im Kopf wurde und sie sich manchmal um Hilfe beistehen mußte. Dieleamann lachte ihr ermunternd zu und verzogte mit dem schwarzen Gohbeli tragende Knie. Die Meisterin schüttelte und wog mit plügendem Gelassenheit, was verlangt wurde.

Nur sie stand da mit brennenden Füßen, schmerzenden Schenkeln und schmerzenden Füßen, wie sie in der Minute der Ruhe. Rührte nicht mehr ob es Schmerz oder Schrecken war, was sie zerlumpt... wachte nur eins: wenn das noch eine halbe Stunde zu weiter ging, brach sie zusammen!

Ein vierkel nach haben ihr war sie endlich erlöht. Sanft mit einem Kissen in der Hand, um auf einen Stuhl und rührte sich nicht mehr.

„In dem Samstag ist ein die Pieren!“ konstatierte Meister Dieleamann. „Aber dafür ist ein hübschen Happenpappen und denn sind wir wieder auf die Befehls!“

Della schleppte sich förmlich nach Hause und machte zwei Stunden lang kalte Umwälze, um die geschwollenen Füße, froh unter die Decke und schobte die Glieder mit einem Zug nach dem Schwanz, als habe sie wochenlang kein Bett gesehen.“

„Sie nahm sich vor, am morgigen Sonntag den ganzen Tag im Bett liegen zu bleiben und sich durch keine Macht der Welt rühren zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Hotel-Abschlüsse.

Die früher zur Stinnesgruppe gehörenden, inzwischen an ein Konfortium (zu dem auch die Schweizer Hoteliers Brüder von in Zürich und Wolf gehören) verkauften Hotelgesellschaften stellen am Dienstag ihre Generalversammlung an, in denen die Verhältnisse für 1930 genehmigt wurden. Bei der Atlantic-Hotel A.G. in Hamburg (2 Mill. RM. A.) erhobte sich bei 288 741 RM. Einnahmen nach Abzügen von 273 144 RM. der Reinertrag von 218 100 RM. auf 14 730 RM. ...

Der Präsident der Handelskammer zur Wirtschaftslage.

Hooverjahr und kurzfristige Verschulung. — Die Börse muß eröffnet werden. — Hoffnung auf das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

Zu der heutigen Sitzung der Industrie- und Handelskammer Halle hielt der Präsident, Dr. Curt Steiner, ein Referat, in dem er sich mit der Wirtschaftslage beschäftigte, und dem wir folgendes entnehmen: Die Signatur der Wirtschaft der Welt dauert fort. Die Schweizerischen Eidgenossen sind unverändert, ja leider sogar durch unerwartete Verschlechterungen einzelner noch vergrößert worden. Die Verhandlungen der französischen Staatsmänner in Berlin und in Washington, die die wohl die gesamte Welt ihre Hoffnungen gesetzt hat, sind so gut wie ergebnislos verlaufen. ...

Stahlverein.

Zu der am Montag abend in Berlin abgehaltenen Ausschusssitzung der Vereinigten Stahlwerke Akt.G., die über die Produktion erwartet wurde, wurde mitgeteilt, daß Produktion und Absatz, die vor allem im letzten Kalendermonat stark rückläufig waren, im allgemeinen ihren Zustand erreicht haben. ...

Das wesentliche Ergebnis der Berliner Ministerbesprechungen ist die Bildung einer gemischten Deutsch-französischen Wirtschaftskommission, deren Aufgabe sein soll, alle die beiden Völker betreffenden Wirtschaftsverträge zu prüfen. ...

Damit war mit einer Verlängerung des Hooverjahres nicht mehr zu rechnen. Wir sind wieder auf der Grundlage des Youngplans angelangt. Die Regelung der kurzfristigen Verschuldung, also die Stillhalterfrage, ist jetzt die für Deutschland dringende Frage. ...

Alar ist, daß Deutschland nicht daran denken kann, im Frühjahr die Gesamtheit, wenn überhaupt einen Teil der kurzfristigen Schulden zurückzuzahlen. ...

Wohin weiter eine Verwirklichung handelspolitischer Absprachen noch führen soll, wie sie seit in England in Umsetzung seiner bisherigen Einfüllungen mit der vor wenigen Tagen erfolgten Zollvereinbarung der 20 Kronezone einsehbar ist, ist nicht abzusehen. ...

den Gedanken der Wertberücksichtigung der Markt wieder aufkommen lassen, der aber von Reichsregierung und Reichsbank mit allen Mitteln bekämpft wurde und noch bekämpft wird, wobei nur immer wieder gar nicht darauf zu betonen ist, daß die Erhaltung unserer Währung die Voraussetzung für Deutschlands wirtschaftliche Wiederentwicklung ist. ...

Zur Umbildung des mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats.

Der Landesverband mitteldeutscher Kohlenhändler in Leipzig hatte die Kohlenhändler Westfalens zu einer Tagung nach Chemnitz einberufen, um zu der Umbildung des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats Stellung zu nehmen. ...

Die kurzfristigen und ausländischen Verschuldungen nicht mit der Gesellschaft selbst, sondern aus dem Gesamtkonzern finden trotz der durch die oben geschilderte Veranlassung bewirkten härteren finanziellen Youngplanbestimmungen auch heute noch ihre Stelle. ...



Als zuverlässiges Barometer für die Lage der Wirtschaft ist die Entwicklung der Konsum-, Zahlungs- und Zwangsversteigerungen anzusehen. Die wirtschaftlichen Zusammenbrüche haben sich gerade im laufenden Jahre außerordentlich stark vermehrt. ...

Iduna-Prüfung.

Bei der Geschäftslagen des Iduna-Vermögens-Verwaltungskonzerns findet seit Monatsanfang eine Revision durch das Reichsaufsichtsrat statt. ...

Diese Verwaltungserklärung steht im Gegensatz zu Mitteilungen, die von anderer maßgebender Seite über den Zweck der genannten Revision gemacht werden. ...

Reichsverband der Deutschen Industrie.

Am Donnerstagnachmittag tritt das Präsidium zu einer Sitzung zusammen. Am Freitagvormittag findet eine Vorstandssitzung statt. ...

Vollverwertungs-Gesellschaft deutscher Schächter A.G. in Berlin.

Der Vorstand der am 11. Dezember einberufenen ordentlichen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1930-31 hat die Beschlüsse der Versammlung der Schuldenscheinhaber, in Vorziehung wurde der nach Überweisung von 2000 RM. an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von 5491 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. ...

Leichter Produktentwurf.

Am 24. November. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Getreidemehl für 1000 kg, lohn für 100 kg, alles in Mark: Weizen m.ä. 226-228 BSH ...

Arbeitslosennotlage.

Arbeitslosennotlage (amtl. Stat.). 11.700 Reichsmark. ...

Waggeber-Schlachthofmarkt.

Waggeber-Schlachthofmarkt vom 24. Nov. ...

Waggeber-Schlachthofmarkt.

Waggeber-Schlachthofmarkt vom 24. Nov. ...

Waggeber-Schlachthofmarkt.

Waggeber-Schlachthofmarkt vom 24. Nov. ...

Die Not der Grundbesitzer.

Die Not der Grundbesitzer. ...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Turne . Sport . Spiel

Gilly Aussen auf argentinische Meisterin.

Bei den Buenos-Aires im Gange befindlichen Tennismeisterschaften von Argentinien ist jetzt die Entscheidung im Einzelspiel der Damen gefallen. Die erwarteten Spielerinnen Gilly Aussen und Irina von Nib bis zur Endrunde durchgedrungen, und in dieser Hinsicht ist Gilly Aussen die Siegerin. Auch im gemischten Doppelspiel kam die Amerikaner unter großem Beifall der zahlreichen Zuschauer zu Meisterschaften. Mit dem bekannten Davisplatzspieler Dough fechtete sie sich im Finale über das Paar Francis Pfeiffer - del Castillo sicher mit 6:1, 6:3 hinweg.

Regelstift.

Vorfetzung der Verbandskämpfe.
Im kommenden Sonntag wird der dritte Gang wieder auf den Bahnen 1 und 2 abgehalten. Da bekanntlich die Bahn 2 etwas für sich hat, ist eine abnormale Verhöfchung in der Tabelle höchstwahrscheinlich. Der Kampf gestaltet sich aber durch die Vergleichbarkeit der Bahnen recht interessant und es ist noch vollständig offen, wer am Schluß der Kämpfe das Glück hat den neuen Städteamtschaft Vorbesitz für den Verband zu erringen.

Gautaugung im Deutschen Schwimmverband in Erfurt.

Der Gau 1 im Kreise 8 (Hähringen) im Deutschen Schwimmverband, dem auch Wertheim angehöre, ist mit am 6. Dezember 1931 im Oldenburg in Erfurt seine diesjährige Gautaugung abhalten. Neben den Beständen des Gesamtverbandes stehen hauptsächlich die Bestimmungen über die Durchführung von Schwimmwettkämpfen, die sich bei der derzeitigen wirtschaftlichen Struktur immer schwieriger gestalten, in den Vordergrund. Auch die Gauwaffelkämpfe, die eine immer wichtiger werdende Beteiligung anweisen werden, ebenfalls härtere Bestimmungen unterworfen. Ob infolgedessen der Gau für die Finanzierung der Gauveranstaltungen Schwierigkeiten machen wird, ist noch ungewiss. Zu befürchten bleibt, daß die Ausübung und Förderung des Schwimmportes, der naturgemäß vornehmlich bei halbenbadischen Vereinen, eines teils finanziellen Fundamentes entbehrt, mehr u. mehr zurückgedrängt werden könnte. Die Mitglieder der Orts- und der räumlich nahe zusammenliegenden Vereine überhaupt dürfen wohl zunächst das alleinige Mittelstück sein, um die Kräftezeit zu überwinden.

Die Vereinbarungen zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Deutschen Schwimmverband, die eine engere Zusammenarbeit gestatten, werden daher an dem Ort nur gemindert, werden aber an der Höhe der Zeit weitaus stärker hervorragen.

Wasservall-Meisterschaft am 13. Dezember in Berlin.

Das bereits einige Male angehängte und dann hies wieder auf einen späteren Zeitpunkt verlegte Doppelwettkampf der Deutsche Wasservallmeisterschaften zwischen den Mannschaften des Ziercherbergeschlag Magdeburg und dem Braubrunnenwerkler, welches 96, wurde nunmehr endlich festgelegt. Der entscheidende Kampf geht am 13. Dezember im Berliner Waldstadion ab.

Trader Horn entdeckt Afrika.

Aus dem Tagebuch der "Trader Horn"-Wilde-Expedition.
Von W. C. van Dyke.
(Fortsetzung.)

Saragatit Plains, 5. Oktober.
Das ist jetzt ein paar Monate her. Wir haben in den Büros der Metro-Goldwyn-Mayer mit einigen aufgeschickten Herren besprochen und abgelesen namentlich an dem Roman Trader Horn, den wir in ein Film-Manuskript verhandelt.

Ich lese noch alle vor mir: Maniege nach dem neuesten Schritt, auf dem Tisch auf Zigaretten und Drinks, wo süßliche Stenotypen liegen vor dem besten geistigen Schreibmaterialien, bereit, jeden unserer Geisteskräfte sofort für alle Ereignisse festzusetzen.

Einer muß vom Teufel geritten werden sein, als er sagte: "Jetzt muß Horn mit seiner Safari einen Rasbhorn besorgen."

Darum lies ich hier.
"Nur weil der gerade 'Rasbhorn' gefasst hat, muß ich mich damit abgeben, Rasbhorn anzuführen."

Wir haben gestern fünf Stunden am Ufer gemerkt, genau an der Stelle, wo die Rasbhorn im Fluß zu Tränke geben. Wir hatten schon alle Vorrichtungen aufgegeben, a kam endlich ein riesenhaftes Tier. Alles schien in Ordnung zu sein. Doch als unsere Apparate liefen, frühlte es sich los.

Es trat allem fünf uns in den letzten Tagen wunderbare Aufnahmen zu. Wir haben Straßen, Straube, Antilopen, Bavianen und Hünen in herrlichen Augenbilden bewundert. Besonders entzückt haben mich - wie immer - die jungen Giraffen. Die langen, hochgehenden Beine, die von ermüdenden Tieren selbstverständlich werden, leben bei den Babys nur furchtlos aus, besonders, wenn sie in kurzen Sprüngen die Mutter umlaufen.

Buchmacher-Abgaben für die Rennvereine?

Vom Preussischen Landwirtschafts-Ministerium sind Verhandlungen mit dem Verband der konzentrierten Buchmacher eingeleitet worden, um eine Unterlegung der notwendigen Abgabe von Umsatz zu erreichen. Selbstverständlich werden die Buchmacher dieser durchwegs berechtigten Forderung nachdrücklich Widerstand entgegen. Man wird aber wohl doch zu einer Einigung kommen. Vor allem über die Höhe der Abgabe müssen sich die Parteien ideellens klar werden. Vermutlich wird man sich auf eine Abgabe in Höhe von 2 Prozent vom Umsatz einigen. Diese Abgabe können die Buchmacher nicht auf das weitestende Publikum abwälzen, da die zechnungsreife Wettvereine gesetzlich feigelegt ist. Doch das Landwirtschafts-Ministerium derartige Schritte unternimmt, um den Rennvereinen zu helfen, ist im Interesse der Vollständigkeit und des deutschen Rennsports außerordentlich zu begrüßen.

Maczynski muß feiern.

Das Befinden des in Berlin und in Stuttgart schwer gekrankten Sechstagesfahrers Maczynski hat sich erheitlichweise so weit gebessert, daß man in den nächsten Tagen den Vertreter von Stuttgart nach seiner Heimreise bestimmen wird. Inzwischen ist der Start Maczynski noch in dieser Winterabrennmalen ist allerdings nicht zu denken.

Ämtliche Gaulegau-Nachrichten.

Verbindliche Mitteilung Nr. 22

1. Weir. Gauleinrichtungen. Die Gauvereine sind für die 2. Runde am 13. Dezember 1931, ab dem 1. Spieltag - das war bis zum 19. Nov. - zu melden. Da ein Teil der Vereine bei 8 256 die Bestimmung nicht nachkommen, ist, werden wir diejenigen Vereinsmitglieder, die zum ersten Verbandsspiel der 2. Runde antreten, als Stamm der Mannschaft nennen. Wegen Spielen von Gaumitgliedern in anderen Vereinen sind die Bestimmungen des § 256 zu beachten. Verträge hiergegen müssen vollständig befreit werden.

2. Weir. Verlauf der Spiele durch den Schiedsrichter. Die auf jeden Fall zu erziehenden Richter in der Reihe spielen der ersten und zweiten Halbzeit die am Spiel Beteiligten durch Namensaufruf an Hand des Spielformulars feststellen. Der Schiedsrichter soll nur den Zusammenstoß aus den Normen verstehen und einzeln. Unstimmigkeiten gleich am Ort und Stelle klären. Einmalige Bestimmungen sind für und dem Spielformular zu befolgen.

3. Weir. Meldung bei Veranstaltung von Spielen. Der Schiedsrichter hat auf jeden Fall vor der Veranstaltung des Spieles einen genauen Bericht abzugeben. Bei Veranstaltungen ist nicht nur die Meldung, sondern auch die Vorzüge zu schreiben, und zwar so, daß die Berichte von den Tischen, welche die Formulare und Strafenbücher führen, in der richtigen Weise erledigt werden können.

4. Weir. Eintragung von Nichtspielern. Die Arten der ausfalligen Nichtspieler sind in § 330 festgelegt. Die Eintragung von Nichtspielern ist in allen Fällen (18 331) und (332) zu beobachten. Jede Nichtspielliste muß die Bezeichnung enthalten und in vollständiger Ausfertigung eingereicht werden. Alle Strafanträge und Nichtspiellisten sind an den Gauvorsitz zu richten.

5. Weir. Anordnung zu § 289. Ist die Benutzung des Platzes im einzelnen Falle, wo es sich um den Besuch eines auswärtigen Vereins handelt, wegen eingetragener Witterungsbedingungen, oder sonstiger Gründe, nicht möglich, so hat der Gauvorsitz ein verhänglich, spätestens aber bis zum Termin früh 9 Uhr, höfentlich telegraphisch, den Gauvorsitz, den Schiedsrichter, sowie den Schiedsrichter abzugeben. Zeit im vorliegenden Falle die Frage der

da für eine Gefährdungslage eingeleitet hat, ist allegrößte Schonung erforderlich.

Kurze Sportnachricht.

Der Mittelständer des 1. FC Nürnberg, der äußere Verteidiger Friede, wird über den Verbleib nach, den vielfach gemeldeten Lebertritt zur Spielvereinigung nicht vorliegen, da die bestehenden Differenzen zwischen Friede und dem Club beigegeben werden konnten.

Jules W. Gaule wird nunmehr endgültig an Handball des letzten Start am kommenden Sonntag in Autent im Gatte sein. Handball, die am Freitag von Reuß aus die Reise nach Paris antritt, wird, falls sie den Weg der La Sone Jousfien nicht gewinnt, einige Tage länger noch ein feineres Rennen in Paris betreten.

Den Ausfall zur diesjährigen Tischtennisfinale von der Münchener Paulinebahn bildete ein Beispielspiel zwischen dem Münchener Gläublerklub und dem hochbegabten Würzburger, das die Einzelkämpfer überlegen mit 6:2 (3:0, 0:2, 3:0) Toren gewonnen.

Für die Berufsboxkämpfe in Magdeburg am 4. Dezember ist neuerdings auch der deutsche Weltmeister Franz Hübner (Köln) verpflichtet worden. Im Kampfpaar stehen sich bekanntlich Hans von Stein und der gute Belgier Strens gegenüber.

Der 1. FC. Bayern 03 ist zum Jahreswechsel nach Frankreich eingeladen worden. Die süddeutschen Fußballspieler sollen am 1. Januar gegen Olympique Marseille und zwei Tage später gegen die Südtiroler von Lyon antreten.

Ankündigung.

Wir helfen nochmals auf dem Sonnabend, dem 5. Dezember, 20 Uhr, im Ref. St. Nikolaus' stattfindenden Jugendbiering hin.

Der den Vereinen zugegangene Fragebogen ist gewissenhaft auszufüllen und bis zum 1. Dezember einzuliefern.

Für Montag, den 30. d. M. werden abends 19.30 Uhr Jugendbiering von Amstorf und von Halle 96, dazu der Junior Fritz Schotte, geb. 22. August 1914; 19.30 Uhr Jugendbiering von Göttingen, 20 Uhr Vereinsbiering von Vellendorf und Nittendorf, dazu der Junior Willi Berger, geb. 27. Oktober 1914; 20.15 Uhr Vereinsbiering von ZC. Göttingen und Bismarckbun der Junior Hans Gahr, geb. 16. Februar 1913; 20.30 Uhr Jugendbiering Zentr. (Siedler), Jugendbiering von Wader und Schiedsrichter Hoch (Siedler).

Spz. Wertheim jagt an Halle 96 7.30 Uhr. Göttingen, Nr. 248 v. Serie. Nittendorf jagt an Curfurst 16.30 Uhr. Göttingen, Nittendorf vom 14. Juni 1931. Spz. Wertheim jagt an Curfurst 8.40 Uhr. Anstaltsbiering von Serie. Bismarckbun an Wöffen 1.30 Uhr. Schiedsrichter Nr. 315.

Wir. Freigaben für Weis-Salle: Der Junior Rudolf Gallung geb. 21. Juni 1913 wird für unsere Vereinsturnschaft freigegeben.

Wir. Freigaben für Rettig: Der Junior Rudi Wötter geb. 6. April 1915 wird für die Anstaltsbiering freigegeben. Die Freigaben erfolgen bis auf jedenzeitigen Widerruf - längstens jedoch bis zum 30. Juni 1932.

Konfirmierung für Sonntag, den 29. November 1931: Nr. 10, Nr. 347, 10.00 Uhr; 98-Settin, Spiel Nr. 334 findet 10.30 Uhr. Nr. 381 10.00 Uhr. Nr. 382 10.00 Uhr hat.

Ämtliche Mitteilung: Wanktionen steht jetzt wieder im Vordergrund. Die noch ausstehenden Spiele fallen aus.

Gauleitung im DDFSB. Gauausführung für die Deutschen Spiel.

Verbindliche Mitteilung Nr. 22.

1. Für Sonntag, den 6. Dezember 1931 werden folgende Spiele angesetzt:
1a. Nr. 275, 12 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 283, 14.30 Uhr: 98-Blau (Gang-96); Nr. 284, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 285, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 286, 10.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 287, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 288, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 289, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 290, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 291, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 292, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 293, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 294, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 295, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 296, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 297, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 298, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 299, 14.30 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 300, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 301, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 302, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 303, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 304, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 305, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 306, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 307, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 308, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 309, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 310, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 311, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 312, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 313, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 314, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 315, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 316, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 317, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 318, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 319, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 320, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 321, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 322, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 323, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 324, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 325, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 326, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 327, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 328, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 329, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 330, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 331, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 332, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 333, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 334, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 335, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 336, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 337, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 338, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 339, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 340, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 341, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 342, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 343, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 344, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 345, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 346, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 347, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 348, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 349, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 350, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 351, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 352, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 353, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 354, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 355, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 356, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 357, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 358, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 359, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 360, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 361, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 362, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 363, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 364, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 365, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 366, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 367, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 368, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 369, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 370, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 371, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 372, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 373, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 374, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 375, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 376, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 377, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 378, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 379, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 380, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 381, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 382, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 383, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 384, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 385, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 386, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 387, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 388, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 389, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 390, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 391, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 392, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 393, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 394, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 395, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 396, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 397, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 398, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 399, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 400, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 401, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 402, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 403, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 404, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 405, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 406, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 407, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 408, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 409, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 410, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 411, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 412, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 413, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 414, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 415, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 416, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 417, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 418, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 419, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 420, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 421, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 422, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 423, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 424, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 425, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 426, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 427, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 428, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 429, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 430, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 431, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 432, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 433, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 434, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 435, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 436, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 437, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 438, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 439, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 440, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 441, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 442, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 443, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 444, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 445, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 446, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 447, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 448, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 449, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 450, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 451, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 452, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 453, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 454, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 455, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 456, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 457, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 458, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 459, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 460, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 461, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 462, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 463, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 464, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 465, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 466, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 467, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 468, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 469, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 470, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 471, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 472, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 473, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 474, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 475, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 476, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 477, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 478, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 479, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 480, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 481, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 482, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 483, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 484, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 485, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 486, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 487, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 488, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 489, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 490, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 491, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 492, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 493, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 494, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 495, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 496, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 497, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 498, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 499, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 500, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 501, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 502, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 503, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 504, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 505, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 506, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 507, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 508, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 509, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 510, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 511, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 512, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 513, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 514, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 515, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 516, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 517, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 518, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 519, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 520, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 521, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 522, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 523, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 524, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 525, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 526, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 527, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 528, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 529, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 530, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 531, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 532, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 533, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 534, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 535, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 536, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 537, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 538, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 539, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 540, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 541, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 542, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 543, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 544, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 545, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 546, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 547, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 548, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 549, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 550, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 551, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 552, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 553, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 554, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 555, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 556, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 557, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 558, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 559, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 560, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 561, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 562, 11.00 Uhr: 96-Blau (Gang-96); Nr. 563, 11.00 Uhr: 96

